

neue, gut gebaute Haus entdeckten, dem ein freundlicher Vorgarten ein villenartiges Aussehen verlieh und das ihnen eine hübsche, geräumige Wohnung bei nicht zu hohen Mietpreisen gewährte.

Als Anna sich allein befand, verschwand das heitere Lächeln aus ihrem Gesicht, es überkam sie in jähem Schmerz das Bewußtsein und die Erinnerung an die plötzliche, heute früh eingetretene Umänderung in den Verhältnissen ihres Vaters und ihrer aller. Sie machte sich fast Vorwürfe, daß sie so vergnügt gewesen war, während die Eltern Kummer und Sorge niederdrückte, und doch waren die Abschiedsworte der Mutter gewesen: „Sei fröhlich und glücklich, mein Kind, und genieße, was sich dir an Freuden darbietet.“

Das hatte Anna getan. Der bange Druck, der auf ihr lastete, war in der heiteren, sorglosen Atmosphäre, welche Paula umgab, von ihr gewichen; sie hatte sich dem Zauber der Natur, dem Frohsinn der Freundinnen nicht verschlossen, hatte vergessen, wie verschieden ihr Lebensweg von dem der glücklichen Gefährtinnen war, und nun erschien sie sich herzlos und kalt. Wie gern hatte sie sonst vieles entbehrt, was die Freundinnen zu den Nothwendigkeiten des Lebens rechneten, ohne die man kaum auskommen könne; wie wenig hatte sie die Beschränkungen empfunden, welche die Lage ihrer Eltern mit sich brachte; wie sehr hatte sie sich über Dinge gefreut, welche die Freundinnen kaum beachteten; wie war sie stolz und glücklich gewesen in dem stillen Familienkreise mit den Brüdern, die sie so innig liebte, bei der Mutter, die in unendlicher Güte und Zärtlichkeit nur für ihre Kinder lebte, dem Vater, in dem sie das Vorbild alles Edlen und Großen verehrte! Die Eltern hatten es den Kindern nie verhehlt, daß sie arm seien, sie hatten sie stets auf Einfachheit und Sparsamkeit hingewiesen, sie zu strengem Fleiß und in dem Gedanken erzogen, daß sie sich früh auf sich selbst verlassen, an eignen Erwerb denken müßten; aber sie hatten ihnen auch gesagt, daß bei weiser Einteilung die Einnahme des Vaters für die Familie genüge und daß daraus